

Bäuerlich gearbeiteter barocker Holzsaltar (spätes 17. Jht.) mit dem Gemälde (Öl auf Holz) des hl. Wendelin; im Hintergrund des Bildes ist die Haisterkircher Pfarrkirche zu sehen. Wendelin wird mit den Attributen Hirtenschippe, Tasche, hier sogar mit Buch (wohl Hinweis auf sein späteres Mönchtum) und den Schafen dargestellt.

Das Bild ist von wohl von Sebastian Christ, einem Kunstmalers aus Hittelkofen aus dem 19. Jht. (\*1797). Von Christ ist auch das Altarblatt in der Mutter-Anna-Kapelle in Hittelkofen, das er 1857 malte.

Auf dem Antependium sieht man eine kleine Schnitzarbeit, die die drei göttlichen oder christlichen Tugenden zeigen. So steht das goldene Kreuz für den Glauben, das goldene Herz für die Liebe und der silberne Anker für die Hoffnung.

Holzgitter als Schutz des Altars, vermutlich wg. mehrerer Diebstähle gebaut.

Ursprünglich war die Kapelle deutlich "reicher" ausgestattet. So führt Schahl (s. Quellen) aus, dass neben dem Bild des hl. Wendelinus ein Gemälde der Muttergottes von Steinbach in der Kapelle war, zudem ein 41 cm hoher Wettersegen mit einem Kreuzpartikel und Bilder des hl. Johannes Nepomuk und des hl. Sebastian (beide aus dem 18. Jht.).

Wendelin war ein Einsiedler, der um 617 verstarb. Er soll ein irischschottischer Königssohn gewesen sein, der sich nach einer Wallfahrt nach Rom bei Trier als Einsiedler niederließ. Dort war er als Hirte tätig, wurde allerdings von Mönchen aufgesucht und zum Abt der Abtei Tholey ernannt. Die Abtei Tholey gilt als ältestes (Benediktiner-)Kloster auf deutschem Boden. Sie wurde 634 erstmals urkundlich erwähnt. Demnach gibt es in der offiziellen Liste der Äbte keinen mit Namen Wendelin.

Der Überlieferung nach soll Wendelin um 617 verstorben sein und auf dem Berg, wo er gerne gebetet hatte, begraben worden sein. Dort entstand bald darauf eine Wallfahrt und später die Stadt St. Wendel, ca. 10 km von der Abtei entfernt.

Festtag des hl. Wendelin ist der 20. Oktober. Er wird als Einsiedler, Mönch, meistens aber als Hirte mit Tasche und Hirtenschippe dargestellt. Wendelin gilt als Patron der Hirten, Bauern, Schäfer, des Viehs und gegen Viehseuchen. Zudem wird er für gutes Wetter und eine gute Ernte angerufen und offensichtlich auch bei Furunkel oder Warzen.



erbaut im 17. Jahrhundert

Wegkapelle (Höhenlage 644 m N.N.) an der Straße nach Hittisweiler an einer heute unbedeutenden Wegkreuzung (1,7 km von der Pfarrkirche St. Johannes Baptist entfernt).

Die Kapelle liegt unterhalb des Niveaus der Landstraße.

### (Bau-)Geschichte

Ursprünglich als "Jacobs Cappel" bezeichnet; so 1724 auf der Landtafel der Herrschaft Wolfegg.

Bau geht auf ein Gelübde zurück, weil die "gemeind verlobt und versprochen" hatte, für die Abwendung von Viehseuchen, vor allem des Lungenbrands, hierher zum hl. Wendelin Bittgänge zu machen. Seit 1774 wird die Kapelle als Wendelinuskapelle geführt.

Bis 2007 gab es in der Kapelle noch einen Birkenreisigbesen, der daran erinnerte, dass Wendelin (und eben nicht nur Rochus) in dieser Kapelle angerufen wurde, um von Warzen oder Furunkeln erlöst zu werden. Der Bittgang seinerzeit war am "Kirbementig", also am Montag nach Kirchweih.

Eine verheerende Viehseuche im Jahr 1774 war der Anlass zu obigem Gelöbnis und den Bittgängen am Wendelinustag (20. Oktober). Dabei ging es morgens zur Wendelinskapelle und mittags zur Spitzenskapelle, um Böses von Haus und Stall abzuwenden.

Auf die Viehseuche ("Fichsucht") im Jahre 1774 weist ein Votivbild hin, das im Waldseer Museum hängt.

Wie andere Kapellen im Haistergau auch, gelten die Heiligen, die mit den Kapellen in Verbindung gebracht werden, vornehmlich als Patrone im Zusammenhang mit der Landwirtschaft und Krankheiten des Viehs.

Als Wegkapelle war und ist das kleine Gotteshaus immer auch ein Ort der Einkehr und der Besinnung. Sie ist eigentlich immer geöffnet und wird oft von Radfahrern als Ort der Unterbrechung der Tour besucht.



### kleine Geschichte der Bittgänge zur Kapelle



### Bedeutung der Kapelle für die bäuerliche Bevölkerung

### Quellen

- Manfred Thierer/Ursula Rückgauer, Stätten der Stille, Lindenberg 2010, Seite 123
  - Kapellenweg Haistergau, hg. vom Förderverein Kapelle Osterhofen
  - Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Waldsee, bearb. von Adolf Schah unter Mitarbeit von W. v. Matthey, Stuttgart und Berlin 1943, Seite 143
  - MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler, September 2021
- Der "Kleine Kapellenführer auf einen Blick" kann per Klick auf den entsprechenden Schriftzug auf der Page [www.wegzeichen-oberschwaben.de](http://www.wegzeichen-oberschwaben.de) geladen und ausgedruckt werden. Es besteht kein Anspruch auf Urheberrecht!

### Ausstattung



### hl. Wendelin



## Haisterkirch Kapelle St. Wendelin